

Kornelkirsche

Frühlingserwachen in Natur und Garten

Kaum werden die Sonnenstrahlen stärker und der Boden erwärmt sich, beginnen zart die Blüten- und Blattknospen an Bäumen und Sträuchern zu schwellen. Es dauert nicht lange, bis sie aufbrechen, grünen, blühen und die Luft mit ihren Pollen und Düften erfüllen.

Fulminanter Start. Der Winter ist vorbei und die Ruhephase geht zu Ende. Jetzt dürfen die Pflanzen austreiben. Vorsichtig schieben sie die Spitzen ihrer Knospen in die frische Frühlingsluft, um dann jeden Tag das Tempo etwas zu steigern. Es ist, als hätte ein Wettlauf begonnen, und man kann der Natur förmlich beim Wachsen zusehen. Grundsätzlich bestimmen Licht und Wärme, wann Pflanzen austreiben. Doch es kommen noch andere Aspekte hinzu. So wie die Gehölze im Herbst nicht gleichzeitig ihre Blätter verlieren, sondern eines nach dem anderen, so verhält es sich auch im Frühjahr: Einige treiben früher aus, manche später. Zu welchem Zeitpunkt eine Pflanze damit beginnt, ist genetisch festgelegt und sichert auch das Überleben in rauen Lagen. Trotzdem bleibt der Austriebsbeginn für die Pflanzen eine Herausforderung. Jene, die früher dran sind, haben einen Vorsprung im Konkurrenzkampf, andererseits

riskieren sie, dass bei Spätfrösten all ihre Knospen und Triebe erfrieren.

Erste Bienennahrung. Des einen Leid, des anderen Freud sind die Pollen, die in diesen Tagen von den würstchenartigen Blüten der Haselnüsse und später Birken gekehrt werden. AllergikerInnen mögen zwar kurzzeitig ihre liebe Not haben, aber für die Natur ist die Frühjahrsblüte der Gehölze überlebensnotwendig. Zu den so wichtigen Bienenweiden nach der Winterruhe zählen die Palmkätzchen der Salweide (*Salix caprea*). Sie blühen an kahlen Zweigen, bevor sich ihre Blätter entfalten. Ihr Pollen ist klebrig und bleibt gut im haarigen Kleid der Insekten hängen. Männliche wie weibliche Blüten versorgen sie zudem mit Nektar. Der Wind trägt den übrigen Teil zur Bestäubung frühjahrsblühender Bäume und Sträucher bei. Die Pollen werden zu Millionen durch die Luft gewirbelt und landen schließlich auf den Narben der Blüten. Die Haselnuss (*Corylus avellana*)

etwa verlässt sich zuversichtlich auf dieses Windspiel, um später ihre kleinen, feinen Nüsschen zu entwickeln.

Duftnuancen. Einzig zum Zweck der Bestäubung entwickeln die Blüten ihre Schönheit und ihren Duft. Auch wenn sich der

Zeitige Blüten verwandeln Bäume und Sträucher in große Blumensträuße.

Mensch noch so sehr daran erfreut – feine Gerüche, auffallende Farben und Blütenformen sind Botschaften an die Tierwelt, dass hier süßer Nektar und eiweißreicher Blütenstaub zu holen sind. Wie stark sie duften, ist von Art zu Art unterschiedlich. Der schon sehr zeitig blühende Duftsneeball (*Viburnum fragrans*), ein Gartenstrauch, verströmt noch in eisiger Winterluft seinen betörenden Geruch. Vielleicht hat sich dieses starke Aroma deshalb entwickelt, um auch bei kühlen Temperaturen wahrgenommen werden zu können. Ähnlich verhalten sich die Blüten der Duft-Heckenkirsche (*Lonicera purpusii*) – auch Frühlingsgeißblatt

Zu den so wichtigen Bienenweiden im Frühjahr zählen die Palmkätzchen.



Salweide



Felsenbirne



Schlehdorn



Korkenzieher-Haselnuss

genannt – sie blüht jedoch etwas später im Februar und März und ihr Duft ist vergleichsweise geringer.

Leuchtende Kornelkirschen. Manchmal schon Ende Februar, spätestens aber im März verwandeln Dirndlsträucher (*Cornus mas*) – auch Kornelkirschen genannt – das Pielachtal in eine malerische Kulturlandschaft. Die winzigen Blüten des Strauches, der im Herbst auch noch schmackhafte Wildfrüchte hervorbringt, wirken besonders in der Masse. Zuerst beginnen sie im sanft-hügeligen Norden des Tals zu blühen und ziehen sich dann hinauf in höhere Lagen Richtung Ötscher. Bewundert werden kann dieses Schauspiel, das den Frühling einläutet, auf geführten Dirndlblüten-Wanderungen, bei denen auch viel Wissenswertes zur Region vermittelt wird. Dirndl lassen sich gut im Garten kultivieren, für jene die gerne die Früchte des Hartriegelgewächs im Herbst verwerten, wurden groß-

Im Pielachtal kann jetzt die Dirndlblüte erwandert werden.

früchtige Sorten mit kleinen Kernen wie die österreichische ‚Jolico‘ gezüchtet.

Weißer Schlehenwolken. Schön anzusehen ist auch der Schlehdorn (*Prunus spinosa*), der direkte Kontakt kann jedoch mitunter mit ein paar Kratzern enden. Schlehen gehören wie die meisten Obstgehölze zu den Rosengewächsen und das begründet ihre massiven Stacheln. Damit schützen sie sich gegen Fressfeinde und Vögel finden hier einen undurchdringbaren, sicheren Platz zum Nisten. Die kleinen, weißen Blüten sind für Schmetterlinge eine wichtige Nahrungsquelle. Im Garten passt die auch als Heckendorn bezeichnete Pflanze gut in die Wildstrauchhecke.

Tausendsassa Felsenbirne. Neben Schlehen, Dirndlsträuchern, Salweiden und Haselsträuchern gehören auch die verschiedenen Arten der Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*, *Amelanchier canadensis*, *Amelanchier lamarckii*) zu den Frühblüher. Ihre hübschen weißen Blüten heben

sich anfangs vom Laub ab, das im Austrieb rötlich gefärbt ist. Schon im April legt die Felsenbirne mit über und über blühenden Zweigen ihren ersten großen Auftritt hin. Im Sommer erscheinen die kleinen, blauschwarzen Früchte, die in Geschmack und Aussehen an Heidelbeeren erinnern und

Vogelgesang und austreibende Gehölze sind die schönsten Frühlingsboten.

essbar sind. Im Herbst schließlich überzeugt dieser Gartenstrauch durch seine kräftige Herbstfärbung. Zu all dem ist die absolut winterharte Felsenbirne ein wertvolles Gehölz in der Blüten- und Wildstrauchhecke und dient den Tieren des Gartens als Unterschlupf, Brutplatz und Nahrungsquelle. Felsenbirnen werden wie die meisten Sträucher entweder im Herbst oder jetzt im Frühling gepflanzt. Der Boden soll durchlässig und nicht kalkhaltig sein, der gewählte Standort in der Sonne oder im Halbschatten liegen. ←

www.mostviertel.at/pielachtaler-dirndlbluete

© MOSTVIERTEL TOURISMUS/SCHWARZKOENIG.AT, VERDE ©, ISTOCK.COM/PURPLEWINE